



# Kinderträume

## Busfahrer Andreas hat ein Herz für Kinder.

Seit drei Jahren begleitet er den Hilfskonvoi von Round Table und der Stiftung Kinderzukunft. Am 5. Dezember 2009 startet der Konvoi wieder – und er ist natürlich dabei.

**A**

iba Iulia, eine Kleinstadt in den rumänischen Karpaten. Es ist Winter, die unbefestigte Straße ist schlammig und das Schulgebäude, vor dem der Kleinbus schließlich hält, sieht ziemlich heruntergekommen aus. Und

bunten Päckchen. „Die Schulleitung wusste natürlich Bescheid, dass da eine Gruppe aus Deutschland kommt, aber für die Kinder war es eine Überraschung“, erinnert sich Andreas. Schnell sind die Geschenke verteilt, die von Kindern in Deutschland liebevoll

## Mit Geschenken im Arm geht es in die Schule

trotzdem ist dies der Moment, auf den sich Andreas Schäfer die ganze Zeit gefreut hat. Einen Stapel Weihnachtsgeschenke im Arm betritt der 34-Jährige, gemeinsam mit den sechs anderen Businsassen, die Schule. Im einzigen Klassen-

### Die Schüler staunen – schöne Überraschung

zimmer bollert ein alter Ofen und die acht- bis 15-jährigen Schüler bestaunen den unerwarteten Besuch, der in der Tür steht – und noch mehr die

gepackt, von ehrenamtlichen Helfern bundesweit eingesammelt und dann bis nach Rumänien gefahren wurden. „Wenn man sieht, wie die Kinder mit großen Augen auspacken und sich über benutzte Spielsachen, Süßigkeiten oder eine Wollmütze wahnsinnig freuen, dann muss man schon mal vor Rührung schlucken“, gesteht Andreas. Er begleitet schon das dritte Mal als Busfahrer den Hilfskonvoi von Round Table und der Stiftung Kinderzukunft, der jedes Jahr in der Adventszeit Weihnachtsgeschenke nach Rumänien bringt.



**FREUDE** Wenn Andreas sieht, wie sich die Kinder über die Geschenke freuen, weiß er, warum er die 2.000 Kilometer auf sich nimmt

Wie alle anderen Helfer auch, nimmt er für sein ehrenamtliches Engagement eine Woche Urlaub. „Ich finde es wichtig, etwas für die Gemeinschaft zu tun“, erklärt er, „und hier erlebe ich ganz unmittelbar, wie meine Hilfe bei Menschen an-

Round Table, dessen Hanauer Tisch den Konvoi seit 2001 organisiert, oder bei Ladies' Circle. Andere bieten einfach so ihre Hilfe an – wie Andreas, der praktischerweise den Bus- und Lkw-Führerschein hat. Frühmorgens ist er mit sechs Kolle-

## 2.000 Kilometer fährt Andreas für die Kinder

kommt, die sie wirklich dringend brauchen.“

Nur 48 Stunden zuvor im hessischen Gründau-Lieblös. 1.500 Kilometer westlich von Alba Iulia, aber scheinbar in einer anderen Welt, kommen an diesem Spätnovembertag 2008 rund 70 Konvoiteilnehmer aus ganz Deutschland zusammen: Viele von ihnen sind Mitglied im Service-Club

gen aus Ulm losgefahren, in einem Reisebus, den sein Arbeitgeber Evobus zur Verfügung stellt. Ein weiterer Bus sowie zehn Sattelzüge und 7,5-Tonner kommen dazu, bis unters Dach beladen mit Geschenken und einigen Sachspenden. Und dann geht es los: 24 Stunden nonstop, nur mit kurzen Pausen zum Fahrerwechsel und Beine vertreten.

Im rumänischen Timisoara schlagen die Helfer im Kinderdorf Satul de Copii Rudolph Walther der Kinderzukunft ihr Basislager auf und verteilen in fünf Tagen 33.500 Päckchen.

„Beim ersten Mal war ich schon sehr gespannt, was auf mich zukommt“, erinnert sich Andreas. Er ist Versuchstechniker im Omnibusbereich, fährt jedes Jahr mit Testfahrzeugen rund 20.000 Kilometer, bis nach Finnland und Spanien. Ziemlich gute Nerven braucht man wegen ungewohnter Verkehrsteilnehmer wie Straßenhunden, nachts unbeleuchteter, dahinzuckelnder Pferdefuhrwerke, uralten Dacias aber auch rasanten brandneuen SUV und dem, nun ja, manchmal überraschenden Fahrverhalten der Rumänen. „Im ersten Jahr sind wir mit einem kleinen Konvoi aus Pkw, Lkw

und meinem Bus mal in die Dunkelheit gekommen“, erzählt Andreas. „Wir sind materialschonend, aber schon um die 50 km/h gefahren. Plötzlich kommt ein Tankzug von hinten angerast, setzt den Blinker und zieht ohne zu verlangsamen an uns vorbei.“

Um die Mittagszeit am nächsten Tag kommt der Konvoi im Kinderdorf an und wird von jubelnden Kindern be-

### Aus Müdigkeit wird kribbelnde Vorfreude

grüßt. Plötzlich weicht die Müdigkeit einem warmen Gefühl und kribbelnder Vorfreude. Nachdem sich alle mit Suppe gestärkt und ihr Gepäck auf die freien Zimmer verteilt haben, geht es auch schon weiter. Konvoileiter Uli Voigt teilt Gruppen ein, die in Mehrtages-



**TRIST** Oftmals erleben die Helfer heruntergekommene Dörfer

...touren weiter ins Landesinnere fahren. Andreas hat sich in diesem Jahr für die Tour nach Alba Iulia gemeldet, um einen neuen Teil Rumäniens kennenzulernen.

Timisoara liegt in der Ebene, doch bald erreicht die Straße die Karpaten und schlängelt sich zwischen weiß überzuckerten Bergen dahin. 250 Kilometer sind es nach Alba Iulia, was hier einer Fahrtzeit von rund fünf Stunden entspricht. Als die Gruppe die Kleinstadt erreicht, wird sie mit Feuerwerk empfangen – in Alba Iulia ist Weihnachtsmarkt. „Trotz der Kälte war die ganze Stadt auf den Beinen“, erzählt Andreas begeistert. Die Gruppe ist in einem Kloster untergebracht

**Die Gastfreundschaft ist in Rumänien riesig**

und wird schon mit Abendbrot erwartet. „Die rumänische Gastfreundschaft ist riesig und die Leute geben sich unglaubliche Mühe, uns auch wieder

etwas zurückzugeben“, findet Andreas. Das hat er auch beim Verteilen der Geschenke erlebt: „Eine Frau zum Beispiel, die von uns drei Päckchen für ihre Kinder bekommen hatte, kam

**Die Leute wollen auch etwas zurückgeben**

nochmal zurück und gab uns einen Sack mit selbst gesammelten Nüssen.“

Und noch etwas macht für ihn die besondere Atmosphäre während des Konvois aus: „Der Zusammenhalt ist einfach klasse, auch mit Leuten, die man kaum kennt. Und der Enthusiasmus! Da packen Leute aus allen Berufen mit an, vom Kfz-Mechaniker bis zum Anwalt.“ Die nächsten drei Tage haben die Helfer alle Hände voll zu tun: Auf ihrer Bescherungs-Liste stehen unter anderem Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, eine Behinderteneinrichtung und einige extrem arme, kinderreiche Familien.

Eine von ihnen ist Andreas besonders im Gedächtnis ge-



**SPIELZEUG** Darüber freuen sich die Kinder besonders. Andreas spielt gerne mit

blieben: „Das war wie eine Kinderdorf-Familie in Eigenregie, die zehn Kinder aufgenommen hatte. Waisen oder weil ihre Eltern im Gefängnis sitzen.“ Die Wohnung der ungewöhnlichen Großfamilie hat nur vier kleine Zimmer, die Kinder müssen sich Betten teilen oder schlafen auf dem Sofa im Wohnzimmer. Wieder so ein Moment, in dem auch so mancher gestandene

Mann eine Träne zerdrückt. „Die Freude war einfach riesig, für einige Kinder war es das erste Geschenk ihres Lebens“, erinnert er sich und meint: „Für die glücklichen Kinder Augen würde ich auch nochmal 2.000 Kilometer weiter fahren.“

Alba Iulia, Timisoara. Auch in diesem Jahr ist Andreas wieder dabei, um Kinderträume zu erfüllen.

**Julia Schoon**